



DRUCKERPRESSE

INFOFOLYER DER HKM

SV WERDEN BREMEN TFSV MAINZ 05

SPIEL: **AUSGABE:**

HALLO NULLFÜNFER,

das Warten hat ein Ende und wir dürfen euch die mittlerweile siebte Ausgabe der Druckerpresse präsentieren. Heute erwartet euch wieder eine Fülle an verschiedenen Themen. Als Schwerpunkt wollen wir ein paar Worte rund um das Derby verlieren. Hierbei geht es speziell um ein von uns gezeigtes Spruchband und um einen Text der Fanvertretung Kaiserslautern, den wir so nicht stehen lassen konnten. Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, haben wir eine kleine Choreo in Dortmund auf die Beine gestellt. Nochmals vielen Dank an alle, die uns dabei tatkräftig unterstützt haben. Im heutigen Heft gibt es dazu einen kurzen Text, der einmal einen kleinen Blick hinter die Kulissen einer solchen Aktion gewährt. Nachdem wir das neue Vorstandsmitglied Andreas Kraft bereits in einem persönlichen Gespräch besser kennenlernen durften, stand er uns nochmals für ein Interview Rede und Antwort. Außerdem findet ihr heute noch eine kleine Vorstellung der Kampagne „Kein Zwanni“, ein sehr wichtiges Thema, das alle Fans betrifft. Bevor ihr euch nun ins Lesevergnügen stürzt, wollen wir uns noch kurz mit der sportlichen Situation unseres geliebten Fußballsportvereins beschäftigen. Auch wenn es gerne vermieden wird das zu sagen und es auch lange nicht danach aussah, aber das Abstiegsgespenst ist auch in Mainz angekommen. Die Niederlagen gegen Augsburg und Berlin waren schmerzlich und auch ein Stück weit unnötig. Nichtsdestotrotz heißt es jetzt erst Recht, Alles zu geben. Damit sind die Spieler gemeint, aber auch auf den Rängen müsst ihr nun alle das Letzte aus euch herausholen. Rafft euch auf, fahrt alle mit nach Stuttgart und lasst uns den Jungs den Rücken stärken, damit sie sehen für wen und was es sich lohnt, sich auf dem Rasen den Arsch aufzureißen. Mehr denn je gilt es:

**MANNSCHAFT - VEREIN - FANS
NUR GEMEINSAM STARK!**

HKM - HANDKÄSMAFIA

MEENZER HANDKÄSMAFIA NICHT GLEICH HANDKÄSMAFIA MAINZ

In den letzten Tagen sorgt der Flugtag eines österreichischen Getränkeherstellers für viel Aufsehen. Fast keine Plattform wird nicht mit Werbung für dieses Ereignis in Mainz überflutet. Verschiedene wagemutige Menschen drehten Werbefilmchen, um sich für die 40 Startplätze zu qualifizieren.

Unter ihnen auch ein Team mit dem Namen „Meenzer Handkäsmafia“, in dem sich auch der eine oder andere 05-Fan befindet. Leider kommt es durch diesen Umstand und die unglückliche Namenswahl oftmals zu der Annahme, es bestünde eine Verbindung zwischen uns und diesem Flugteam. Dies ist aber jedoch nicht der Fall!

Im Gegenteil! Wir als engagierte Fußballfans lehnen diese Veranstaltung kategorisch ab. Ist es sicherlich ein großer Spaß, wenn sich Menschen in sonderbaren Kostümen und noch ausgefalleneren Fluggeräten ins kalte Wasser stürzen, geht es im Grunde aber doch nur um Werbung für das Getränk und die Marke. Und gerade diese Marke hat in den letzten Jahren viel gegen Werte und Ideale von Fußballanhängern getan. So wurde beispielsweise durch große Sponsoringtätigkeiten des Firmengründers Einfluss auf das Vereinsleben von Austria Salzburg genommen. Auf Wunsch des Sponsors wurde die Vereinsfarbe von Lila zu Rot, der Firmenfarbe geändert. Ein deutliches Identifikationsmerkmal der Fans mit ihrem Verein ging so verloren.

In Leipzig steckte besagter Firmenchef Unsummen in einen Dorfverein, um ihn gezielt in den Profifussball zu führen. Vereine der Region mit gewachsenen Fanszenen und einer Vereinsgeschichte haben das Nachsehen. Geschickt wurden Namensregelungen und die die 50+1 –Regel ausgehebelt.

Dies sind einige Gründe, weswegen wir nicht verstehen können, dass ausgerechnet so viele Fans die Werbeveranstaltung in Mainz unterstützen. Und wir bedauern es noch mehr, dass wir aufgrund einer Namensverwechslung mit diesem Event in Verbindung gebracht werden.

Wir würden uns wünschen, wenn mehr von euch ihre Ansicht zu diesem angeblichen Showevent überdenken und sich nicht durch weiterverbreiten zu Werbeträgern missbrauchen lassen würden!

ERSTE HKM CHOREO

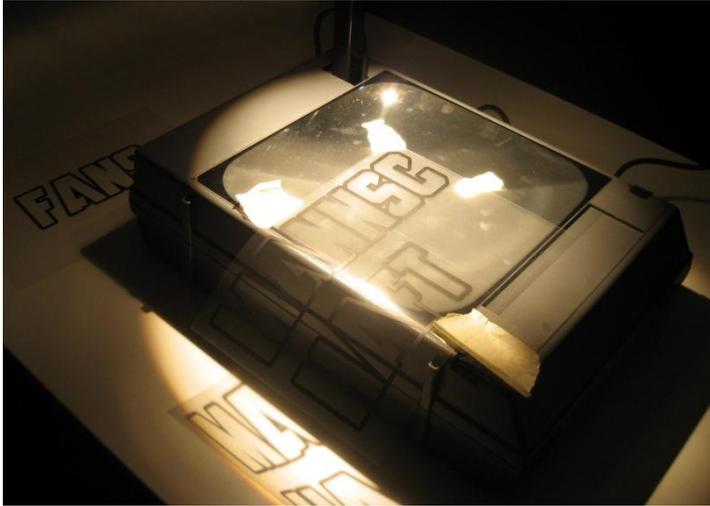
Mannschaft – Verein – Fans

Nur gemeinsam stark

Dieser Spruch begleitet uns als Gruppe seit Monaten durch die Saison und ist in dieser Zeit zu einem richtigen Gruppenmotto mutiert. Für uns führt der optimale Weg nur als Kollektiv zum Erfolg. Zusammenhalt und Verständnis für die anderen der drei Parteien, in guten, wie in schlechten Zeiten, sollte immer die oberste Prämisse sein. Das haben wir uns auf die Fahne geschrieben und daran werden wir auch in Zukunft weiter arbeiten, um die Situation weiter zu verbessern. Dieser Spruch passt in dieser Saison auch sprichwörtlich wie die Faust aufs Auge. Die Mannschaft hat mit schmerzhaften Niederlagen in Medias, Kaiserslautern und Kiel zu kämpfen, die

Vereinsverantwortlichen verweigern die Mitgliederversammlung und klopfen Phrasen wie „Das ist nicht Mainz 05“ und „Das wollen wir nicht sehen“. Auch wir Fans haben es mit Medienschele oder fanszeneninternen Streitigkeiten zu tun. Und trotz allen Rückschlägen und Unzufriedenheit greifen wir immer wieder diesen Spruch auf. Fing das Ganze vor dem Auswärtsspiel mit Plakaten im Stadionumfeld und einem Spruchband im Q-Block an, zierte der Spruch nur eine Woche später unseren ersten Doppelhalter und nimmt alleine deswegen schon eine besondere Stellung in unserer noch jungen Gruppengeschichte ein. Im Laufe der weiteren Saison war dieser Spruch im Stadion und unserer Druckerpresse präsent und so war Anfang des Jahres für uns klar, dass wir einen weiteren Schritt machen wollen. Das Thema Choreo war auf einem unserer Treffen zwar stark umstritten und das nicht mal zu

unrecht. Noch jung war die Gruppe, zu inkonstant oftmals unsere Auswärtsfahrerzahlen, und auch Arbeiten, wie die an der Druckerpresse, bleiben oftmals nur an wenigen Personen hängen. Aber trotzdem packte man dieses Projekt gemeinsam an. In den folgenden Tagen stand der Plan weitestgehend. Im



Oberrang sollte der Spruch „Mannschaft — Verein – Fans“ und im unteren Teil des Stehblockes „Nur gemeinsam stark“ zu sehen sein um ein Statement abzugeben. Den Block sollte während des Einlaufens der Mannschaft eine Blockfahne bedecken. Diese wählten wir bewusst schlicht und vor allem in der Optik, in der wir auch unsere sonstigen Fahnen und unseren Schal gestaltet haben. Schlichtes und einfaches Rot-Weiß, unsere Vereinsfarben. Die Jubos stellten uns die Maße des Gästeblockes zur Verfügung und auch die Genehmigung bei Borussia Dortmund wurde frühzeitig beantragt, um kein Risiko einzugehen und kurzfristig eine Absage zu kassieren. Die nächsten Wochen wurden Materialien bestellt, Stoff genäht, der Pinsel geschwungen und Folie geklebt. So entstanden die beiden großen Spruchbänder, aufgrund einer fehlenden Halle oder eines großen Raumes, beinahe komplett im Wohnzimmer eines HKM-Mitgliedes. Dank des doch ordentlichen Zeitpolsters konnte man es dabei ruhig angehen lassen und war bereits in der Vorwoche des Spiels mit den Vorbereitungen fertig. Bei den Vorbereitungen wurden unter anderem 600qm Folie, 130qm Stoff, ca. 15 Liter Stoffmalfarbe und fast 1 km Klebeband verarbeitet. Im Westfalenstadion wurden außerdem ca. 40 Meter Kabelrohr benötigt um das untere Spruchband in die Höhe zu halten. Insgesamt Kosten in Höhe von 450€. Dimensionen, die selbst manchen in der Gruppe staunen

ließen. Der Spieltag begann für den Organisator zeitig, an Schlaf war schon früh nicht mehr zu denken. Zwar hatte man in der Vergangenheit in der USM schon viele Choreos mitgestaltet und erfolgreich über die Bühne gebracht, aber trotzdem kommt die Anspannung jedes Mal aufs Neue. Die vier Stunden Fahrt vergingen zum Glück schnell, lediglich die verspätete Ankunft in Dortmund brachte uns nochmal einige Schweißperlen auf die Stirn. Erst das sinnlose Rumstehen auf einem Gleis abseits des Stadions, dann das planlose Hin- und Herschicken seitens der Polizei und schließlich auch noch ein paar Meter zu laufen. Eine Stunde vor Anpfiff erst das Stadion erreicht und die Ordner wollten ernsthaft beide Spruchbänder und sogar die Blockfahne ausgerollt haben. Gutes Zureden und der ein oder andere lautere und bestimmte Ton ersparte uns zum Glück diese sinnlose Maßnahme. Eine ¼ Stunde bis Anstoß und doch noch einiges zu tun. Die Blockfahne musste im Block ausgelegt und ausgerollt und die Spruchbänder vorbereitet werden. Mit Unterstützung von USM, MM99 und weiteren Personen klappte das alles zügig und wunderbar. Die Anspannung steigt... hoffentlich klappt alles wie geplant. Hoffentlich hält das Klebeband die Blockfahne zusammen, hoffentlich hält das Panzertape das „Mannschaft – Verein – Fans“ im Oberrang, hoffentlich ist auf dem Spruchband „Nur



gemeinsam stark“ genug Spannung und das ganze somit gut zu lesen. Herzklopfen! Die Mannschaften laufen ein. Die Blockfahne wandert über die Köpfe der Mainzer in Richtung Oberrang, das Spruchband im Unterrang breitet sich von der Mitte nach rechts und links aus und im Oberrang prangt groß „Mannschaft – Verein – Fans“. Doch es gibt sie, die kurze Schrecksekunde. Als das Spruchband im Oberrang nach unten segelt, kam ein Windstoß und kurzzeitig wurde das Ganze wieder nach oben geweht. Aber pünktlich als die Blockfahne oben ankam und das „Nur gemeinsam stark“ voll ausgebreitet war, ließ auch der Wind nach und es ergab ein perfektes Bild. Die Spruchbänder waren sauber gemalt, die Blockfahne hielt und passte genau in den Block. Stolz und Erleichterung bei allen. Abklatschen und Umarmungen... Hoffentlich beflügelt es die Mannschaft genauso wie uns. Die Arbeit war allerdings noch nicht vorbei. Während der Pause und bis in die zweite Hälfte wurde aufgeräumt und die Blockfahne wieder zusammengelegt, um diese nach Abpfiff wieder mit nach Hause nehmen zu können. Dank wirklich netten und kooperativen Ordnungsdienstmitarbeitern durfte dies vor dem Block gemacht werden, was die ganze Arbeit und Abläufe stark erleichterte. Klein gefaltet, wieder im Sack verpackt und zurück in den Block. Die Mannschaft

beschenkte uns mit einem Tor und mit ein bisschen mehr Konzentration hätte es vielleicht zu einem Punkt in Dortmund gereicht. Aber auch so ist es keine Schande gegen eine zurzeit gut aufspielende Dortmunder Mannschaft zu unterliegen. Wir sind stolz, dass wir den Schritt gewagt haben und die Choreo umgesetzt wurde. Von ihrer Art sicherlich sehr schlicht und auch nicht innovativ, allerdings steht für uns die Message im Vordergrund. Nach dem Derby, der öffentlichen Schelte und den zahlreichen Entschuldigungen, dass „das nicht Mainz 05 ist“, war für die Choreo vor allem der richtige Zeitpunkt gewählt, um auch den Offiziellen deutlich zu machen, dass es nur gemeinsam geht und auch nur mit Personengruppen, die vielleicht eine andere Meinung haben. Wir hatten Spaß an der Vorbereitung und Durchführung der Choreo und es wird sicherlich nicht das letzte Ausrufezeichen von uns auf diesem Gebiet bleiben. Unser Fokus liegt aber nach wie vor auf inhaltlicher Arbeit, weswegen es in nächster Zeit weiterhin regelmäßig die Druckerpresse und vielleicht auch die ein oder andere inhaltliche Veranstaltung geben wird. Zum Schluss geht unser großer Dank an alle, die uns vor oder während der Aktion tatkräftig zur Seite standen. Ohne euch wäre das Ganze nicht so perfekt geworden. **Vielen Dank!**

SPRUCHBANDERKLÄRUNG - DORTMUND

Neben einer Choreografie präsentierte unserer Gruppe beim Spiel in Dortmund ein Spruchband mit der Aufschrift "Ultras KL zeigt endlich Gesicht - gegen Nazis seid ihr in der Pflicht". Damit spielen wir auf das seit Ewigkeiten bestehende Naziproblem in der Kaiserslauterer Fanszene an und kritisieren auch die dortigen Ultragruppen, die bislang ein wirklich aktives Vorgehen gegen diesen Personenkreis unserer Meinung nach vermissen lassen. Keinesfalls unterstellen wir den Gruppen eine rechtsextreme Gesinnung, dennoch zeugen Bilder und Schilderungen davon, dass entsprechende Personen innerhalb der Fanszene akzeptiert oder gar respektiert sind. Auch bei der jetzt in Kaiserslautern stattfindenden "Tatort Stadion" - Ausstellung sind nur Verein und Fanprojekt involviert, die Fanvertretung äußert sich zwar positiv, glaubt aber, dass so eine Geschichte von Fans nicht zu stemmen ist und von Hauptamtlichen getragen werden muss. Schaut man sich dieselbe Ausstellung in Mainz an, konnte



man deutlich sehen, dass die hiesige Fan- und Ultraszene eben genau diese Arbeit gestemmt hat. Von Organisation im Vorfeld, selbst durchgeführten Veranstaltungen, inhaltlichen Beiträgen, täglicher Aufsicht und Auf- bzw. Abbau der Stellwände, überall packten Ultras und andere Fangruppen mit an. Und auch sonst hat die

organisierte Fanszene einen riesigen Anteil daran, dass solche Gesinnungen in Mainz nicht toleriert werden. Das war nicht immer so und man braucht auch nicht zu verschweigen, dass auch aus der Ultraszene schon mal diskriminierende Sprüche kamen. Im Gegensatz zu Kaiserslautern hat man sich aber hier mittlerweile deutlich positioniert und genau dazu fordern wir mit unserem Spruch auch die Ultras in Kaiserslautern auf. Zeigt Gesicht, verbannt Nazis und deren Gedankengut aus eurer Kurve!

KAISERSLAUTERN - HEULSUSEN

Das Derby gegen den 1.FC Kaiserslautern liegt jetzt schon einige Tage zurück und trotzdem sind nach wie vor viele Geschehnisse rund um das Spiel Gesprächsthema. Durch ein an Weinerlichkeit kaum zu überbietendes Statement und haufenweise anderem traditionellen Müll aus der Ecke des traditionellsten aller Traditionsvereine sehen wir uns bemüht, zu dem ganzen Theater ein paar Worte zu verlieren.

Im besagten Heulpamphlet der Fanvertretung Kaiserslautern werden zunächst alle möglichen Vorfälle aufgezählt, was die Mainzer alles fürchterlich Böses getan haben. Immerhin akzeptieren sie dies noch als Derbygeplänkel und wollen sich darüber nicht beschweren. Warum zählt ihr das dann alles so haarklein auf?

Danach beginnen die Fritz-Walter-Fundamentalisten sich über Verunglimpfungen ihres großen Idols auszulassen und fordern alles und jeden dazu auf, gegen Mainz 05 und seine Fans aktiv zu werden. Zunächst einmal fragen wir uns, wo genau eine Beleidigung gegenüber Fritz Walter ausgesprochen worden ist. In 2 Spruchbändern der Ultraszene und Meenzer Metzger wurde Fritz Walter erwähnt "Gegen eure Finanzen ist Fritz Walter das blühende Leben" und "Fritz Walter ist tot...al traditionell". Jeder muss zugeben, dass die Finanzsituation des FCK nicht die allerbeste und deshalb durchaus mit einem Toten vergleichbar ist. Man kann den Vergleich als geschmacklos empfinden, beleidigend ist er definitiv nicht. Das zweite Spruchband wollte bewusst eine Reaktion des FCK-Anhangs provozieren, welche dieser dann auch mit wütenden Gesten Richtung Rheinhessentribüne lieferte, um dann die Verarschung aufzulösen und eine lange Nase zu zeigen. Aber auch hier können wir keine Beleidigung feststellen. Die Aussage, dass Fritz Walter vor einigen Jahren gestorben sei, ist nun mal nichts anderes, als ein Fakt. Aber scheinbar reicht es, wenn Mainzer Fans den Namen Fritz Walters nur in den Mund nehmen oder auf eine Tapete schreiben, um Reaktionen vergleichbar der Geschichte rund um die Mohamed-Karikaturen auszulösen. Scheinbar will der FCK-Anhang die Metapher einfach nicht verstehen. Keiner in Mainz kann mehr euer elendiges Geschwafel von Tradition, Fritz Walter usw. ertragen. Nur weil ihr heutzutage ein einziger Scherbenhaufen seid, klammert ihr euch an die Vergangenheit und glorifiziert immer wieder Geschichten längst vergangener Tage. Wenn wir also sagen: "Fritz Walter ist tot!", dann steht Fritz Walter nur als Sinnbild für euren gesamten Verein. Eure Erfolge sind Vergangenheit, euer Geld ist weg, der Betzenberg längst nicht mehr gefürchtet und ja, Mainz 05 hat euch sportlich überholt. Die Person Fritz Walter ist uns sowas von egal, aber es scheint euer wunder Punkt zu sein.

Bei den Vereinsvertretern selbst sorgten hingegen die Spruchbänder gegen Marco Kurz, Martin Amedick und Tobias Sippel für die größere Empörung. "So etwas asoziales habe ich noch nie im Stadion gesehen!" polterte Stefan Kuntz nach dem Spiel. Spätestens beim Training am nächsten Morgen dürfte diese Aussage aber wohl überholt gewesen sein. Da thematisiert die Mainzer Fanszene auf einem Spruchband also ein Gerücht, was beim FCK längst bekannt und mittlerweile sogar bis nach Mainz durchgedrungen ist. Klatschzeitschriften, Late Night-Formate oder Comedians verdienen mit sowas ihre Brötchen und der FCK springt deshalb gleich im Dreieck. Es drängt sich der Eindruck auf, dass Stefan Kuntz und Marco Kurz nicht verstanden haben, dass man sich bei einem Derby nicht mit Samthandschuhen anfasst. Damit passen sie gut zu ihrer desolaten Mannschaft, die das Derby zu keiner Zeit annahm und sich folgerichtig von unserer Elf abschlichten ließ.

Besonders befremdlich empfinden wir in diesem Zusammenhang die konkreten Handlungsaufforderungen an Vertreter von DFB, DFL und der beiden Vereine. Die Fanvertretung fordert in ihrer Stellungnahme direkt zu repressiven Maßnahmen gegen die Mainzer Fanszene auf. Dies hat dazu geführt, dass der Verein Mainz 05 in Zukunft darauf besteht, dass Spruchbänder im Vorfeld inhaltlich kontrolliert werden. Damit haben Fanvertreter des FCK dazu beigetragen, dass unsere Fanszene sich nun mit dem Problem der Zensur auseinandersetzen muss. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass mindestens ein Mitglied dieser sogenannten Fanvertretung Mitglied einer Ultragruppe ist, ja sogar der Vorsänger der Westkurve. Wie kann man sich als Ultra bezeichnen, Fahnen gegen Stadionverbote aufhängen und in Initiativen wie Pro Fans gegen Repressionen mitarbeiten, aber gleichzeitig eben diese gegen andere Fans fordern? Dieses Verhalten ist an Heuchelei nicht zu überbieten!

Im letzten Absatz findet sich dann eine Legitimation für Gewalttaten gegen Mainzer Fans. Die Fanvertretung gibt sich zwar ganz große Mühe, sich glaubwürdig zu distanzieren, lässt aber durch die Zeilen ihre deutliche Sympathie für derartige Aktionen durchblitzen. Noch viel schlimmer, sie bietet schon im Vorfeld ein passendes Motiv und eine spätere Entschuldigung für derartige Aktionen an.

Der gesamte Text ist ein einziges Armutszeugnis für eine offizielle Fanvertretung, insbesondere aber auch der zweifelhafte Versuch von eigenen Problemen abzulenken. Da besuchen Lauterer Fangruppen das Training, um ihr Team zur Rede zu stellen und unter ihnen werden ganz offensichtlich Neonazis geduldet und akzeptiert. Bei dokumentierten Sprüchen wie: "Ihr Drecksjuden!" und angeblich gezeigten Hitlergrüßen sehen sich weder Offizielle und vor allem nicht die Fanvertreter in der Lage direkt einzugreifen. Im Nachhinein ist das der Fanvertretung KL dann einen kurzen Dreizeiler wert, natürlich nicht ohne die Ankündigung einer Abrechnung mit den "Machenschaften" der Mainzer Fanszene, die dann überraschenderweise zu einer mehrseitigen Erklärung ausufert. Dies zeigt deutlich, dass ein Bewusstsein für ein Naziproblem nicht wirklich gegeben scheint und man lieber mit markigen Sprüchen versucht, die negative Aufmerksamkeit auf Andere zu lenken. Statt ernsthafter Aufarbeitung versucht man mit allen Mitteln seine Phalanx aufrecht zu erhalten und wirft wieder mit Parolen wie "Gemeinsam für den FCK" um sich.

Ihr seid die Opfer? Scheinheilig seid ihr! Kehrt verdammt nochmal vor eurer eigenen Tür bevor ihr meint anderen ans Bein zu pissen!

DIE DREI AFFEN

Die drei Affen stehen, nicht nur für uns, symbolisch für alle Arten der Zensur. In unserer noch jungen Geschichte waren wir bereits einige Male von Zensur betroffen, weswegen beim Spiel gegen Augsburg erstmals ein Banner mit den berühmten drei Affen von uns gezeigt wurde. Eigentlich wurde der Stofffetzen für eine andere Gelegenheit gemalt. Bei Mainz 05 stand die vorherige Kontrolle von Spruchbändern im Raum, die zum Glück durch konstruktive Gespräche abgewendet werden konnte. Ihre Premiere feierten die drei aber trotzdem, zwar nicht im heimischen „Stadion am Europakreisel“, sondern während des Auswärtsspiels in Augsburg. Eigentlich wollten



WWW.RHEINHESSEN-ON-TOUR.DE

wir dort unsere nächste Druckerpresse verteilen, allerdings sollte dies nur genehmigt werden, wenn wir im Vorfeld die Druckerpresse zur Durchsicht an den Sicherheitsbeauftragten einreichen. Das ist mit uns nicht zu machen. Den wer weiß, ob Dinge wie Stadionverbote, Pyrotechnik oder ähnlich kritische Themen durch diese „Sicherheitskontrolle“ gekommen wären? Für uns ist das Anmelden unserer Druckerpresse der erste Schritt zur Zensur, den wir nicht tolerieren können und wollen. Sie dürfen nicht hören, sie dürfen nichts sagen und sie dürfen nichts sehen! Aber warum die Affen? Ehrlich gesagt müssen wir zugeben, dass wir die Affen geklaut haben und sie nicht unsere Idee waren. Die Äffchen sind eine Kreation, um das Thema Zensur optisch zu verdeutlichen und sie treiben ihr Unwesen auch schon

in anderen deutschen Stadien. Coloniaacs Köln nutzten diese in der letzten Saison um auch gegen eine Zensur von Overath und Co. zu protestieren. Die Schickeria München nutzt sie, um das Verbot von Flyern oder Fanclubschriften in der Arena in Frötmaning anzuprangern. Warum sollen wir also das Rad neu erfinden, denn auch für uns drücken die drei genau das aus, was die anderen damit verdeutlichen wollen. Auf lange Sicht befürchten wir eine totale Kontrolle der Fans und deren Medien. Auf unserem Doppelhalter halten sich die Affen dabei die Ohren, Augen und vor allem den Mund zu, um damit zu verdeutlichen, dass ihnen sämtliche Möglichkeiten genommen wurden, ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrzunehmen bzw. auch zu empfangen. Wir hoffen natürlich, dass wir in Zukunft wenig Gebrauch von den Affen als optischen Ausdruck unserer Unzufriedenheit machen müssen und die Vereine sich an eines der elementarsten Rechte der Menschen erinnern und dieses Recht auch zulassen. Fußballstadien sind keine Orte, an denen man sein Recht auf freie Meinungsäußerung ablegen sollte.

ALLES GEBEN IM ABSTIEGSKAMPF!

Schaut man in die Statistiken, ist der letzte Abstiegskampf schon wieder einige Zeit her. Damals, in der Saison 2006/07, hat es am Ende für unsere Truppe nicht gereicht und der bittere Gang in die Zweitklassigkeit musste angetreten werden. Die nächsten 2 Jahre prägte dann der Aufstiegskampf und in den folgenden 2 Jahren sprangen jedes Mal neue Vereinsrekorde raus, ja man qualifizierte sich sogar furios für die Europa League. Dieses Jahr befindet sich unsere Mannschaft im Umbruch, viele Neue wie Choupo-Moting oder Nicolai Müller kamen hinzu und junge Spieler wie Jan Kirchhoff schafften aus der Jugend endgültig den Sprung zu den Profis. Das vorhandene Potential ist riesig, leider wurde es einige Male nicht genutzt und nun sind wir doch wieder arg in der Bredouille. Ein extrem schweres Restprogramm, alle Spiele gegen Teams, für die es noch um was geht und jetzt direkt 2 Auswärtsspiele vor der Nase, in die man als Außenseiter geht. Die Vorzeichen stehen auf Abstiegskampf und den gilt es nun anzunehmen. Wir vertrauen der sportlichen Führung voll und ganz, unsere Mannschaft richtig darauf einzustellen, aber auch wir Fans sind nun gefragt. Das fängt mit der Unterstützung bei Auswärtsspielen an. Zu so einem wichtigen Spiel wie in Augsburg, wo wir den Klassenerhalt fast schon hätten einfahren können, reisten gerade mal mickrige 500 Fans mit. Und es geht bei den Heimspielen weiter, Leute gehen früher heim, pfeifen und sind mehr damit beschäftigt einzelne Spieler zu beschimpfen, als das eigene Team lautstark zu unterstützen. Führt euch vor Augen: wir sind Mainz 05, vor Jahren die graue Maus der zweiten Liga. Ein Verein, der einen kometenhaften Aufstieg in den letzten Jahren hingelegt hat, aber wir haben nicht die Mittel von Bayern München oder Borussia Dortmund. Keinen stinkreichen Mäzen hinter uns wie Volkswagen, Bayer oder Dietmar Hopp, was wir haben ist persönliches Engagement und eine unglaubliche Stärke des Kollektivs. Und auf diese Tugenden müssen wir uns berufen. Hört auf mit der Erwartungshaltung "immer höher, besser, weiter" und fangt wieder an Gras zu fressen. Fragt euch nicht, "warum zahl ich Geld und die spielen so scheiße?", fragt euch lieber was ihr tun könnt damit euer Verein den Platz als

Sieger verlässt. Die Antwort ist ganz einfach: treibt sie positiv an. Wenn ihr auf der Rheinhesstribüne steht, singt mit, schreit, hüpf, brüllt, gebt 90 Minuten alles, was ihr könnt. Auf der Gegengerade und den Sitzplätzen: bejubelt jeden Ballgewinn wie ein Tor, lasst die Stimmung aufs ganze Stadion überschwappen. Und wer jetzt noch überlegt nach Stuttgart zu fahren, gebt euch nen Ruck und fahrt hin. Ob mit WE-Ticket, Auto oder Fanbus, unser Team braucht die Unterstützung jedes Einzelnen. Nur so kann das Kollektiv Mainz 05 gegen auf dem Papier hochkarätigere Gegner bestehen. Marco Caliguri äußerte sich nach dem Augsburgspiel auch in diese Richtung: "Wir wollten das Spiel in Augsburg wie ein Heimspiel angehen. Vielleicht sollten demnächst mal wieder ein paar mehr Fans mitfahren." Wir haben schwere Spiele vor uns und wenn wir nicht alle bereit sind bis aufs Letzte zu kämpfen, kann der Schuss ganz schnell nach hinten losgehen. Und keiner hat hier Bock auf zweite Liga, noch ein Spiel gegen Kaiserslautern und Spiele am Montag oder Freitag Abend um 18 Uhr oder Mittwochs um 17:30. Also Schluss jetzt mit Gejammer und Anspruchsdenken, der Abstiegskampf hat begonnen und wer ihn nicht annimmt, findet sich nächstes Jahr in Sandhausen, Ingolstadt, Cottbus oder Paderborn wieder. Und wer will das schon?

DIES UND DAS

Wie versprochen gibt es heute unsere 7. Ausgabe der Druckerpresse. Nachdem die Ausgabe für Augsburg fast soweit gestanden hat, aber nur nach Durchsicht genehmigt worden wäre, gibt es sie eben heute. Die #8 peilen wir übrigens für München oder eben zum Saisonfinale in Hamburg an. Damit hätten wir es dann fast geschafft, zu jedem zweiten Auswärtsspiel diese Saison eine Druckerpresse rauszubringen.

Abstiegskampf annehmen! Rafft euch auf, sprecht Freunde und Bekannte an, macht euer Auto voll und fahrt zu den letzten Auswärtsspielen in diesem Jahr. Auf den Rängen müssen wir eine wichtige Stütze für die Mannschaft sein, während diese auf dem Rasen gegen schwere Brocken um Punkte kämpft. Mannschaft – Verein – Fans! Nur gemeinsam stark!

Erste Choreo gegen Dortmund und knapp vier Wochen später die nächste Premiere für unsere Gruppe. Wir haben es geschafft einen Bus mit Freunden und Bekannten zu füllen, um gemeinsam nach Bremen zu fahren! Ein weiterer kleiner Meilenstein für uns und vielleicht schaffen wir es jetzt regelmäßig, Busse unter HKM-Flagge rollen zu lassen. In der letzten Ausgabe haben wir um „Bewerbungen“ als Lektor gebeten und tatsächlich haben sich einige Personen bei uns gemeldet. Vielen Dank für alle Einsendungen. Einige haben wir schon kontaktiert, die anderen bekommen auf jeden Fall auch noch eine Antwort. Auf jeden Fall: vielen Dank für euer angebotenes Engagement.

ANTI.WS

Eigentlich hätte die nun folgende Thematik längst in die Rubrik "Ausgeburt der Hölle" gehört, bislang fand sie aber wegen gerade aktuell laufenden Ereignissen noch keine Berücksichtigung. Dennoch kommen wir nicht länger umhin, mal einige Worte zum sogenannten "Ultraforum" ultras.ws zu verlieren. Immer wieder wirft dieses Moloch an Mochtegerns, Halbwissen und Schwanzvergleichen ein schlechtes Licht auf die gesamte Ultrabewegung. Um es klar zu sagen: kein Ultra, der etwas auf sich hält und in seiner Fanszene oder Gruppe halbwegs aktiv und bekannt ist, schreibt in diesem Forum. Die Gründe dafür sind ebenso simpel wie einleuchtend. Zum einen handelt es sich bei diesem Forum um ein kommerzielles Angebot. Im Gegensatz zu ehemaligen Szeneforen wie Stadionwelt oder Network Ultra, die von Leuten aus der Fanszene heraus betrieben wurden und lediglich kostendeckend arbeiten sollten, verdient bei ultras.ws eine Firma mit Sitz in Osteuropa bei jedem Klick Geld. Geschäftsmänner bereichern sich an unserer Kultur und geben ihr nichts dafür zurück, wie u.a. die Moderation des Forums deutlich zeigt. Zum größten Teil bestehen die Inhalte aus unsäglichen Schwanzvergleichen und irgendwelchen Idioten, die mit Gerüchten und Halbwissen nur so um sich werfen. Besonders deutlich wird das, wenn man in den Thread zum Überfall auf drei Mainzer Busse nach dem Augsburgspiel schaut. Haarsträubende Mutmaßungen über die Täter, haltlose Einschätzungen darüber, welche Seite sich wie geschlagen hat oder ganz abstruse Storys über ein angebliches Video, in dem Mainzer Fans auf Fritz Walters Grab urinieren. Das Niveau der Beiträge ist ebenso wie ihr Wahrheitsgehalt absolut unterirdisch. Die Gier nach Schlagzeilen und Sensationen lässt stellenweise selbst die Springerpresse alt aussehen. Sabberndgeifernde Vollidioten spielen sich anonym vor ihrem Rechner als Richter über ganze Gruppen und Fanszenen auf und erwarten tatsächlich noch Stellungnahmen, Rechtfertigungen oder Erklärungen. Ultras findet aber nicht im Internet statt, sondern im Stadion und beim Gruppenleben, da passieren die Dinge, die wichtig sind. Wahre Ultras scheißen drauf, wie irgendwelche 14-jährigen in ihrem begrenzten Kleinstadtmikrokosmos über sie urteilen. Und bitte liebe Leute, die meinen, dort für die Mainzer Szene zu sprechen wie cer2k, Meenzer und andere: eure Beiträge offenbaren einem sofort, dass ihr nirgends dabei wart und eigentlich nur Mutmaßungen betreibt. So gut ihr es vielleicht auch meint und versucht, die Mainzer Szene irgendwie gut darzustellen oder sowas, euer Geschreibsel ist für den Arsch. Hinterfragt euch doch mal selbst, warum ihr euch einerseits anmaßt für unsere Fanszene zu sprechen, andererseits aber keiner der hier irgendwie aktiven Leute weiß, wer ihr seid. Ihr versteckt euch im Internet hinter einem Pseudonym und schadet damit allen. Wenn ihr was für eure Szene tun wollt, kommt zu Treffpunkten und sprecht mit Leuten, schließt euch Gruppen an oder geht einfach ins Stadion und gebt Vollgas. Im Internet rumschreiben sollen andere Szenen, wir Mainzer haben es nicht nötig uns auf Plattformen wie ultras.ws zu profilieren. Wenn die entsprechenden Gruppen es für richtig halten sich zu irgendwas zu äußern, dann werden sie das schon tun. Zum Glück boykottieren mittlerweile sehr viele Gruppen deutschlandweit dieses Forum, sperren Verlinkungen zu Bildern und klären in ihren Medien darüber auf. Ein solches Vorgehen können wir auch jedem in Mainz hier nur

empfehlen, bevor ihr euch mit Schwanzvergleichen oder anderen Szenen beschäftigt, schaut erst mal, wie ihr hier vor Ort helfen könnt, die Szene zu verbessern. So kommt ihr dann auch mit Leuten in Kontakt, mit denen ihr euch auch über Geschehnisse in anderen Szenen austauschen könnt. Generell greift lieber auf Fanzines oder die Homepage der jeweiligen Gruppe als Informationsmedium zurück als ultras.ws zu unterstützen, aktuelle Bilder, Stellungnahmen und Kurvenflyer findet ihr auch dort. Sicher ist das ein Stück weit aufwändiger, dafür habt ihr aber Infos aus erster Hand und müsst euch nicht die Dummschwätzer aus besagtem Forum geben. Wir rufen euch daher alle dazu auf, dieses angebliche Szeneforum zu boykottieren, schreibt keine Kommentare, setzt keine Bilder rein und klickt es am besten gar nicht erst an! Wenn keiner mehr dort schreibt, wird es irgendwann hoffentlich auch dem größten Idioten zu doof sein, sich dort zu tummeln!

WER WIE WAS WIESO WESHALB WARUM?

Heute: Der schwarze Block

Insbesondere zu Derbys treten Ultragruppen und ihr Umfeld oftmals schwarz gekleidet und als fester Block auf. Sie haben diese Demonstrationstaktik aus dem politischen Spektrum kopiert, dort wird dieses Auftreten seit den 80er Jahren besonders in der linksautonomen Szene verwendet, findet aber in jüngster Vergangenheit auch bei den sogenannten autonomen Nationalisten aus der rechtsextremen Ecke Anklang. Sinn und Zweck des Ganzen ist es durch einheitliche schwarze Kleidung eine Identifikation der einzelnen Personen zu erschweren und durch das massiv homogene Auftreten den Gegner oder die Polizei zu beeindrucken. Auch in Mainz griffen die ultraorientierten Gruppen schon öfters auf



diese Taktik zurück, Ursprung waren hierbei zunächst angedrohte Ingewahrsamnahmen gegen mitreisende Stadionverbotler seitens der Polizei. In Mainz ist es Usus, dass auch Stadionverbotler zu den Auswärtsspielen mitreisen, einfach um zumindest die gemeinsame Fahrt als Erlebnis mit der Gruppe zu verbringen. Vor Ort wird dann in der Regel in einer Kneipe das Spiel im Fernsehen verfolgt, oftmals sogar gemeinsam mit Ausgesperrten des gegnerischen Vereins,

ein beeindruckende Solidaraktion untereinander. Bei Risikospielen wollte die Polizei die Anreise der Stadionverbotler dann irgendwann verhindern und drohte im Vorfeld an, sie bei Betreten der Stadt auch ohne konkretes Fehlverhalten präventiv in Gewahrsam zu nehmen. Die Antwort der Szene war es nun, als Black Block aufzutreten, um es der Polizei unmöglich zu machen Einzelne gezielt rauszuziehen und den Stadionverbotlern die Möglichkeit zu geben, sich unentdeckt abzusetzen und fernab von den Augen der Polizei die Spiele weiterhin vor Ort in einer Kneipe zu verfolgen. Später fand diese Taktik dann auch Anwendung, um bei Derbys möglichst geschlossen aufzutreten. Zeitweise wurde der Einsatz dunkler Kleidung allerdings überstrapaziert und hat Ultragruppen den Ruf von "schwarz gekleideten Vermummten" eingebracht. Das Problem dieser Taktik ist natürlich, dass ein solcher Block oftmals auch einschüchternd und martialisch auf eigene, unbeteiligte Fans wirkt. Mit einem derartigen öffentlichen Bild ist es natürlich sehr schwierig, seine Inhalte öffentlich seriös rüberzubringen und als Gesprächspartner ernst genommen zu werden. Mittlerweile haben sich die Ultragruppen in Mainz erfreulicherweise wieder sehr stark in Richtung Vereinsfarben orientiert und designen ihre eigenen Fanartikel auch immer in rot-weiß. Bei den meisten Spielen gehört deshalb auch der Einsatz bewusst gewählter schwarzer Kleidung der Vergangenheit an. Hin und wieder wird es aber wohl immer mal wieder Spiele geben, bei denen auf diese taktische Form zurückgegriffen wird. Aber das sollte auch wirklich nur der Ausnahmefall bleiben, denn zu viele verwechseln Ultrasein noch immer damit, in einer Gruppe den großen Mann zu markieren und möglichst gefährlich zu wirken. Ultras sollten bunt, laut und lebendig sein und keine pseudokriminelle Mackerbande.

INTERVIEW MIT ANDREAS KRAFFT

Wir hätten es euch gerne in der letzten Ausgabe schon präsentiert, aber ein voller Terminkalender von Herr Krafft hat das leider verhindert. Wir reichen dies hiermit nach.

DRUCKERPRESSE: Hallo Herr Krafft, vielen Dank das Sie sich nochmals die Zeit nehmen und uns Rede und Antwort stehen.

Die Kommunikation im Vorfeld zu den Vorstandswahlen im September war durch Mainz 05 nicht besonders gut. Durch die nur oberflächige Vorstellung ihrer Person ist viel Unmut in der Fanszene aufgekommen und sie sind dadurch unglücklich in den Fokus gerückt. Was ist aus ihrem Blickwinkel falsch gelaufen bzw. was hätte man besser machen können?

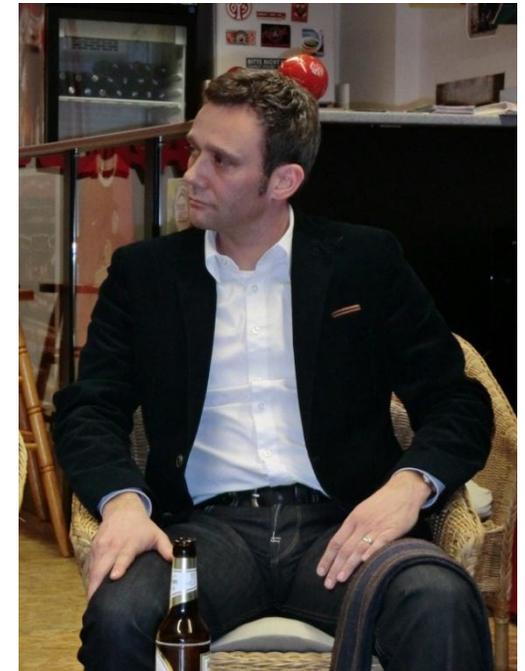
Andreas Krafft: Ich habe mich mittlerweile ja auch im Fancafé ausführlich dazu geäußert und möchte das Thema jetzt nicht wieder neu aufrollen. Zusammengefasst lässt sich sagen: Der Verein hat darauf gesetzt, dass man ihm in Personalentscheidungen großes Vertrauen entgegenbringt und hat dabei möglicherweise unterschätzt, dass der engagierte Teil der Mitglieder einen größeren Informationsbedarf hatte. Vielleicht hat dem Verein nach eine so langen Zeit personeller Kontinuität darin ein wenig die Übung gefehlt.

DRUCKERPRESSE: Als es zur Wahl kam standen sie ziemlich im Kreuzfeuer und wurden förmlich mit Fragen bombardiert. Wie haben sie sich in diesem Moment gefühlt? Vor allem, als Harald Strutz und Christian Heidel das Wort ergriffen haben und sogar die Arbeit des bisherigen Vorstands in Frage gestellt haben?

Krafft: Die Situation war für mich schon sehr ungewöhnlich und verwirrend, da ich auf der Bühne vom amtierenden Vorstand und der Wahlkommission widersprüchliche Ansagen bekommen habe, ob und wie ich mich äußern soll. Auch ich hatte mir das Vorgehen etwas strukturierter vorgestellt.

DRUCKERPRESSE: Der Zeitraum zwischen der Entscheidung von Herrn Geitel nicht mehr als Vorstandsmitglied zu kandidieren und ihrer Zusage die Wahl anzutreten war nicht der längste. Was waren für sie die entscheidenden Punkte weshalb sie in den Vorstand wollten? Gab es ein Schlüsselerlebnis“ oder gar "Bedingungen" an Christian Heidel oder Harald Strutz?

Krafft: Ich bin von Harald Strutz und Christian Heidel wenige Wochen vor der Mitgliederversammlung gefragt worden, ob ich mir vorstellen könne im Vorstand von Mainz 05 mitzuarbeiten. Ich kenne den Verein schon eine ganze Zeit lang. Ich komme selbst aus der Leichtathletik, habe aber in den 90er Jahren bereits Heimspiele am Bruchweg gesehen. Über meine Firma URANO habe ich 2005.erstmal eine Loge im Bruchwegstadion gemietet und bin seit 2009 Hauptsponsor der Jugend. Gemeinsam mit dem Verein haben wir kurz vor dem Umzug als Dienstleister die gesamte IT des Vereins betreut und die finale Phase des Umzugs begleitet. Ohne zu sehr ins Detail gehen zu wollen – in diesem Bereich lang bei Mainz 05 einiges im Argen. Deshalb wollte mich der Verein auch ausdrücklich als IT-Fachmann in den Vorstand holen. Für mich ist die Arbeit im Vorstand von Mainz 05 eine sehr reizvolle Aufgabe, weil ich einerseits helfen kann den Verein weiter zu entwickeln und ich diesen für seinen unkomplizierten, familiären Umgang sehr schätze. Vor meiner Zusage mussten wir aber klären, dass meine Rolle als mögliches Vorstandsmitglied und gleichzeitig Sponsor für beide Seiten nicht zum Konflikt werden darf.



DRUCKERPRESSE: Für uns Fans ist es im ersten Moment gewöhnungsbedürftig, wenn ein Sponsor in einen Vorstand einzieht. Man befürchtet schnell Zustände, wie in

Leipzig, wo ein zahlungskräftiger Sponsor die Geschicke des Vereins leitet und die 50+1 Regel ausgehebelt wurde. Wir wissen aus unserem Gespräch, dass dies nicht ihre Absicht ist. Können sie trotzdem die Bedenken der Fans verstehen, dass diese Angst vor einer „feindlichen Übernahme“ hatten?

Krafft: Ich kann die grundsätzlichen Bedenken der Fans gegen mächtige Geldgeber bei Profiklubs verstehen, aber nicht im konkreten Fall bei Mainz 05. Ein solches Vorhaben ist mir völlig fremd und überhaupt nicht meine Absicht. Und es kam auch für den Vorstand von Mainz 05 etwas überraschend, dass man ihn mit solchen Überlegungen in Verbindung gebracht hat, denn die handelnden Personen stehen ja gerade für kontinuierliches wirtschaftliches Handeln.

DRUCKERPRESSE: Sie haben mit ihrem Unternehmen „URANO“ viel für den Stadionneubau getan, lieferten viel Material und brachten Knowhow ein. Sehen sie nicht einen Konflikt in ihrer Tätigkeit im Vorstand von Mainz 05 und ihrer Rolle als Lieferant und Dienstleister?

Krafft: Wir achten im Vorstand sehr genau darauf, dass wir unsere Interessen nicht durchmischen. Im Zweifel ist klar, dass ich den Vorstand zwar berate, mich aber bei Abstimmungen meiner Stimme enthalte. In der Regel besteht da aber kein Interessenskonflikt. Unsere Verbindung wird nicht zum Nachteil des Vereins existieren. Und nebenbei: Dass Vorstandsmitglieder auch als Sponsoren des Vereins auftreten, ist ja nicht neu. Das gab es beispielsweise in der Vergangenheit bei Christian Heidel oder Bernhard Geitel auch.

DRUCKERPRESSE: Christian Heidel ist für die sportliche Arbeit zuständig, Karl-Heinz Elsässer hat die Handballdamen und das Merchandising unter seinen Fittichen und Friedhelm Andres die Finanzen. Für welche Aufgabe sehen Sie sich im Vorstand verantwortlich?

Krafft: Als IT-Fachmann vorrangig für alle Fragen und Perspektiven, die in diesem Bereich relevant sind. In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir schon viele positive Veränderungen für den Verein erreicht, zum Beispiel bei der technischen Einrichtung der Coface Arena und der Geschäftsstelle sowie bei allen Schnittstellen der Abteilungen zur IT. Darüber hinaus kann ich als Unternehmer mit mehr als 400 Angestellten auch über diesen Aufgabenbereich hinaus Erfahrungen bei der Optimierung von Arbeitsprozessen einbringen.

DRUCKERPRESSE: Kann man den zeitlichen Aufwand in Stunden beziffern den man als Vorstandsmitglied von Mainz 05 täglich opfern muss? Ist das als Geschäftsführer eines Unternehmens mit 400 Personen überhaupt dauerhaft zu bewerkstelligen?

Krafft: Mein zeitlicher Aufwand für den Vorstand ist im Moment größer als ich gedacht hätte. Das liegt aber auch daran, dass sich Mainz 05 im Bereich IT gerade in einem großen Umstellungsprozess befindet. Ich versuche dabei so präsent zu sein, wie es meine Aufgabe in meinem Unternehmen zulässt.

DRUCKERPRESSE: Sie arbeiten jetzt knapp ein halbes Jahr als Vorstandsmitglied im Verein mit. Ist es so, wie sie sich das im Vorfeld vorgestellt haben?

Krafft: Durch den Perspektivwechsel haben sich natürlich völlig neue Erkenntnisse ergeben, in positiver Hinsicht, aber auch als klare Arbeitsaufträge. Faszinierend ist die große Emotionalität, mit der auch die Entscheider im Verein arbeiten. Diese emotionale Bindung an den Verein geht weit über die Spiele am Wochenende hinaus.

DRUCKERPRESSE: Der Wechsel von Bruchwegstadion in das neue Stadion am Europakreisel war für uns Fans ein emotionaler Moment. Nach Jahren verlässt man seine Heimat und zieht in eine neue Umgebung. Was hat für sie das Bruchwegstadion bedeutet, sie haben schließlich auch viele Stunden dort verbracht. Welche Emotionen und Erinnerungen verbinden sie persönlich mit dem Herz und Mittelpunkt unseres Vereins?

Krafft: Den Jubel nach den Aufstiegen 2004 und 2009 wird niemand vergessen. Aber hängen geblieben ist für mich vor allem dieser besondere Charakter im Stadion. Die Nähe der Fans zum Spielfeld und diese Mischung aus emotionaler und familiärer Atmosphäre. Aber ich habe den Umzug in die Coface Arena immer für notwendig gehalten. Als ich zum ersten Mal die Pläne gesehen habe, war ich begeistert. Heute muss ich sagen, dass die Stimmung im neuen Stadion jener vom Bruchweg sehr nahe kommt, sie ist immer noch besonders.

DRUCKERPRESSE: In den letzten Jahren hat sich auch in Sachen Choreografien auf den Rängen viel getan. Als Dauerkarteninhaber dürften sie ein Großteil der Aktionen live miterlebt und teilweise auch daran teil genommen haben. Welche war für sie die schönste und bedeutendste Aktion auf den Rängen?

Krafft: Die größten und deshalb auch beeindruckendsten Choreografien waren die zum 100-jährigen Geburtstag von Mainz 05 und beim letzten Spiel im eine Bruchwegstadion. Ich bin aber auch ein Freund von kleineren Aktionen wie auf der Gegengeraden zur Rückkehr von Mohamed Zidan.

DRUCKERPRESSE: Vielen Dank nochmal für das konstruktive Gespräch und dass sie sich nochmals die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten. Die letzten Worte gehören ihnen.

Krafft: Da wir gerade über Choreografien gesprochen haben, greife ich die Aktion vom ersten Spieltag auf. „... denn nur der FSV ist das, was zählt“.

SPORTGERICHTSBARKEIT - EIN AUSLAUFMODELL?

In letzter Zeit stehen immer wieder Urteile des Sportgerichts im Blickpunkt vieler Fußballfans. Hörte man von dieser Instanz jahrelang nur, welcher Spieler eine Sperre bekommt, betreffen die heute ausgesprochenen Urteile nicht selten auch uns Fans. Das Sportgericht behandelt also längst nicht mehr nur Verfehlungen einzelner Spieler auf dem Platz (an anderer Stelle findet ihr in unserem Käseblatt auch einen Artikel dazu), sondern seine Kompetenzen gegenüber den Vereinen haben sich in den letzten Jahren vervielfacht. In unschöner Regelmäßigkeit kommt es zu Geisterspielen, Gästefanverboten oder hohen Geldstrafen, die die Vereine gegenüber ihren Anhängern in die Verantwortung nehmen sollen. Bei den Urteilen

überbietet sich das Gericht dabei immer wieder selbst und hat eine gefährliche Spirale in Bewegung gebracht, ohne wirklich etwas verändert zu haben. Fakt ist, der DFB hat durch seinen einseitigen Gesprächsabbruch in Sachen Pyrotechnik einen gehörigen Anteil zur derzeitigen Situation beigetragen. Obwohl die Pyrokampagne gute Argumente und auch die rechtliche Möglichkeit eines legalen Einsatzes von Pyrotechnik deutlich aufzeigen konnte, zeigten sich die Verantwortlichen nicht länger gesprächsbereit und lehnten die ausgestreckte Hand der Fans zum Dialog vehement ab. Ergebnis ist der weiterhin stattfindende, und sogar verstärkte, illegale Einsatz von Pyrotechnik in den Stadien, das Aufkommen radikalerer Tendenzen in manchen Fanszenen und eine grundlegende Auflehnung gegen autoritäre Institutionen und insbesondere den DFB und die DFL. Die Antwort des Verbandes besteht in pauschalen Strafen gegenüber der Anhängerschaft ganzer Vereine, fraglich ob sich diese Büchse der Pandora so einfach wieder schließen lässt. Ahndet das Sportgericht erstmalige Verfehlungen noch mit einer Geldstrafe, drohen im Wiederholungsfall härtere Konsequenzen bis hin zum Geisterspiel. Oder wie im Fall Dynamo Dresden geschehen, sogar den zeitweiligen Ausschluss aus dem DFB-Pokal. Da die Strafen bislang keine Wirkung erzielt haben, hat man sich nun mit immer horrenderen Strafen selbst in Zugzwang gesetzt: immer härtere Strafen für vergleichsweise geringe Vergehen. Man versucht sich ständig selbst zu überbieten. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit scheint, angesichts des Ausschlusses einer gesamten Kurve beim FC St.Pauli wegen eines Kassenrollenwurfs, nicht mehr zu gelten. Im konkreten Fall hat sich der Täter selbst gestellt und sogar das Sportgericht hat erkannt, dass kein Vorsatz erkennbar sei und man daher von einer "Fahrlässigkeitstat" sprechen müsse. Trotzdem sollen nun 5799 Andere darunter leiden und folgt der DFB seinem bisherigen Weg, bleibt beim nächsten Mal dann wohl das gesamte Stadion leer. Ein Fass ohne Boden. Im aktuellen Trend greift der Sportgerichtsausschuss mittlerweile besonders gerne zu Kollektivstrafen wie Gästefanverboten oder Geisterspielen. Bestraft werden soll hiermit der Verein, dem potentielle Täter angehören. In der Realität leiden darunter aber die tausenden friedlichen Fans, die sich absolut nichts zu Schulden haben kommen lassen. Und auch der Verein kann in der Regel nichts für das Verhalten einzelner Anhänger, bei Auswärtsspielen ist er ja nicht mal selbst für Einlasskontrollen oder dergleichen zuständig. Auch bei uns kann es passieren, dass mal ein Spieler mit einem Feuerzeug getroffen wird, eine Sperrung der gesamten Rheinhessentribüne und der finanzielle Schaden für den Verein stehen dabei in keinem Verhältnis zur eigentlichen Tat, die ohnehin von keinem der Mitbestraften verhindert werden kann. Insofern ist der Sinn solcher Maßnahmen für uns nicht nachvollziehbar und geradezu absurd. Die Fans sind letztlich vom Verein unabhängig und handeln eigenverantwortlich, müssen sich also bei Fehlverhalten selbst mit strafrechtlichen Konsequenzen oder einem Stadionverbot auseinandersetzen. Der Verein kann hier nur ganz begrenzt Einfluss ausüben und das in allererster Linie auch nur durch die finanzielle Unterstützung der Fanarbeit, wie z.B. die Fanprojekte. Wenn also der Verein durch Strafen zu etwas bewegt werden soll, sollten Strafen eher in die Richtung gehen, dass die Vereine ihre Fanarbeit verbessern und Dialoge mit den Fangruppen führen um einen Selbstreinigungsprozess in Gang zu setzen. Der aktuelle Weg des Sportgerichts soll die Vereine aber zu einer harten Gangart gegen

eigene Fans anhalten. Kollektives Aussperren aller Fans ist nichts anderes als die Stigmatisierung der gesamten Fangemeinschaft zum reinen Sicherheitsrisiko, letzten Endes die Kriminalisierung aller Fußballfans. Dieses Vorgehen konterkariert die Bemühungen eines zielführenden Dialogs, um Lösungen zu bestehenden Problemen zu finden. Sie fördert einerseits die Solidarisierung mit den radikalen Teilen der Anhängerschaft, andererseits reißt sie einen tiefen Graben zwischen viele Fans, die sich in klischeehaftem Schwarz-Weiß-Denken gegenseitig bis aufs Blut zerfleischen. Neben dem generellen Sinn der Bestrafungen kommt es in letzter Zeit auch immer wieder zu Ankündigungen, dass Vereine sich Strafgebühren von den Verursachern zurückholen wollen. Auf den ersten Blick erscheint so ein Verhalten recht sinnvoll, schließlich sollen damit schlussendlich die Verursacher selbst die Zeche übernehmen. Betrachtet man dieses Thema aber genauer, wird einem bewusst, wie unsinnig ein solches Vorgehen ist. Zunächst einmal werden die Strafen gegenüber den Vereinen ausgesprochen, um die eigenen Sicherheitsbemühungen zu intensivieren. Sie beziffern keinen direkt entstandenen Schaden, wie z.B. bei einer Sachbeschädigung. Das Abbrennen von Pyrotechnik bringt keinen direkten materiellen Schaden mit sich, der Schaden entsteht einzig dadurch, dass sich Vereine vertraglich den Regeln des Verbandes unterworfen haben und sich somit selbst zu möglichen Strafzahlungen verpflichtet haben. Der potentielle Zünder hat diesen Regelungen nicht zugestimmt, weshalb eine Weitergabe der Strafe möglicherweise einen unzulässigen Vertrag zu Lasten Dritter darstellt. Der Verein führt, sofern er andere für seine Strafen in Regress nimmt, den grundsätzlich ohnehin fragwürdigen Ansatz solcher Strafen ad absurdum. Weiterhin ist auch hier die Verhältnismäßigkeit fragwürdig, wird ein Täter ermittelt, wird er ohnehin berechtigterweise strafrechtliche Konsequenzen zu erwarten haben. Eine Strafumlage durch den Verein würde ihn obendrein treffen. Hierbei sind die Strafgebühren allerdings nicht an das Einkommen des Beschuldigten angepasst, sondern an die Finanzlage der Vereine. Während 5000 Euro Strafe für einen Bundesligisten eher Peanuts darstellen, ist das für einen Ottonormalbürger viel Geld und kann den persönlichen finanziellen Ruin bedeuten. Zudem bleibt auch die Bewertung des einzelnen Vorgangs völlig aus, beispielsweise wenn jemand eine Fackel entzündet und der Verein schon vorher als "Wiederholungstäter" eingestuft ist. Die Strafe fällt dann dementsprechend höher aus, worauf der in dem Fall Beschuldigte ja gar keinen Einfluss hat, aber trotzdem komplett zur Rechenschaft gezogen werden soll. Die Vereine überschreiten ihre Kompetenzen deutlich, wenn sie sich, ähnlich wie bei Stadionverboten, selbst in eine Judikative verwandeln und ein eigenes Ersatzstrafrecht zur Anwendung bringen. Das ist nichts anderes als Selbstjustiz und sollte in einem Rechtsstaat längst der Vergangenheit angehören. Wie es auch gehen kann und wie man gegen die teils wahnwitzigen Entscheidungen des Sportgerichts vorgehen kann, haben uns vor kurzem die Anhänger Dynamo Dresdens eindringlich vor Augen geführt. Dort kam es zu einem Geisterspielurteil des Sportgerichts gegen Dynamo, das beim Heimspiel gegen den FC Ingolstadt vollstreckt wurde. Fans und Verein starteten eine beispiellose Kampagne und verkauften Geistertickets für das Spiel, die zwar nicht zum Stadionbesuch berechtigten, aber dem Verein viel finanziellen Schaden ersparten und zudem einen eindrucksvollen Protest gegen das Urteil darstellten. Über 41000 dieser

Geistertickets, also deutlich mehr als die eigentliche Kapazität des Stadions, wurden verkauft und zeitgleich zum Spiel verfolgten über 10000 Anhänger der Gelb-Schwarzen das Spiel vorm Stadion. Ein überwältigender solidarischer Beweis der gesamten Fanszene gegen das Prinzip der Kollektivstrafen. Wir sind der Meinung, dass der DFB auf dem Gebiet der Sportgerichtsbarkeit dringender Reformen bedarf. Das veraltete Prinzip von Strafen gegen die Vereine für Fehlverhalten der Fans ist nicht zeitgemäß, sondern führt nur zu weiteren Eskalationen und erschwert einen ernsthaften Dialog. Will man Probleme lösen, klappt das nicht mit Ausschluss und immer weitreichenderen Einschränkungen, sondern nur, indem man sich ernsthaft mit den Zielen und Forderungen der Fans auseinandersetzt. Man muss miteinander sprechen und versuchen, das Gegenüber zu verstehen, um bestehende Probleme zu lösen und Feindbilder abzubauen. Die Hardliner auf beiden Seiten dürfen nicht die Überhand gewinnen und weitere Konfliktherde eröffnen. Der DFB muss die Selbstregulierung der Fanszenen nicht nur fordern und gleichzeitig befeuern, sondern er muss sie ehrlich unterstützen, indem er den Fanszenen auch entsprechende Freiräume zur Verfügung stellt und sie somit auch deutlich in die Verantwortung nimmt. Wir sind überzeugt, dass die meisten Fanszenen hierzulande in der Lage sind, ihr eigenes Handeln selbstkritisch zu reflektieren und somit ihren Beitrag leisten werden, um auch in Zukunft die Faszination des Fußballs und seiner Fankultur zu erhalten!

HÜTER DES RECHTSSTAATS?

Manchmal stößt man beim Surfen im Internet auf skurrile Dinge, die einen echt dazu bringen, an der Menschheit zu zweifeln. Doch was uns diesmal in die Hände fiel, ließ einem echt die Spucke wegbleiben und mit einer Mischung aus Ekel und Schock vor dem Bildschirm sitzen. Bisher habt ihr wahrscheinlich noch ein großes Fragezeichen beim Lesen vor den Augen. Wir lüften mal das Geheimnis, worum es sich bei unserem Fund handelt. Vor knapp drei Wochen tauchte im Internet ein Artikel über einen Kalender der DPolG bei welt-online.de auf. Die DPolG ist die Deutsche Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund, die zweitgrößte gewerkschaftliche Organisation von Polizisten. Und dieser Kalender hat es in sich. Menschen mit Migrationshintergrund wurden auf angeblich scherzhaft Art und Weise karikiert. Nur was ist daran scherzhaft und vielleicht überspitzt dargestellt, wenn eine Person mit dunkler Hautfarbe festgenommen wird und dann folgenden Satz sagt: „...was heiß' hier Verdunklungsgefahr...“? Richtig nix, das ist einfach nur rassistisch! Abgesehen vom Inhalt der Aussage werden auch noch Sprachschwierigkeiten ins Lächerliche gezogen. Blättert man weiter, findet man ein Bild, bei dem sich junge Männer mit Migrationshintergrund prügeln. Dazu taucht ein an Transformers angelehnter Polizeiroboter auf. Hierzu die Aussage: „Boa... Krass..3ern BMW...“. Auch hier wieder harter Tobak seitens der DPolG. Einigen Polizeipräsidien wurde das anscheinend zu viel und sie entschieden sich dazu, die Dienstanweisung rauszugeben, den Kalender nicht aufzuhängen. Auf diese Kritik reagierten Sprecher des Landesverbands der Gewerkschaft mit der Aussage, dass der Kalender lediglich Polizeijargon ausdrücken würde und man berief sich auf die

künstlerische Freiheit. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Polizeijargon ist es also, dass Menschen mit einer anderen Herkunft oder einem Migrationshintergrund lächerlich gemacht und anscheinend anders behandelt werden. Also kurz gesagt: Rassismus! Und das dieser Kalender nur für den internen Gebrauch vorgesehen sei, ist ebenso eine Farce. Denn will die Gewerkschaft also ihre eigenen Mitglieder mit solchem Gedankengut beeinflussen? Gemäß dem alten



Spruch: „Wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo der nächste Kalender her“, dauerte es nur eine knappe Woche, da tauchten Bilder des von der GDP (Gewerkschaft der Polizei) veröffentlichten Kalenders auf. Dieser schlug dann dem Fass komplett den Boden aus. Beim Anschauen dieser Bilder gab es nur noch eine Beschreibung für den Zustand, der sich einstellte: Schock! Ausländerfeindlichkeit, Sexismus, Homophobie und mehr. Alles wurde abgedeckt. So zeigt zum Beispiel ein Bild, wie Polizisten einen farbigen Mitbürger treten. Die Aussage

unter der Zeichnung lautet: „Kommt doch aus nem sicheren Tritt-Staat.“ Es ist erschütternd, dass solche Bilder von Gewerkschaften veröffentlicht und verbreitet werden, deren Mitglieder zum Schutz der Verfassung eingesetzt sind. Bizarr ist es dann auch noch, Aussagen wie diese von Rainer Wendt, dem Vorsitzenden der DPolG, zu lesen: "Wer rassistische und antisemitische Gesten und Äußerungen macht, gehört in den Knast. Wir brauchen abschreckende Urteile und keine Kuschel-Justiz.". Leider können wir euch nur die Bilder des DPolG Kalenders zeigen, da der Artikel über den GDP Kalender aus der Berliner Morgenpost auf deren Online-Plattform gelöscht worden ist. Begründung hierzu sei die unklare Faktenlage. Interessant ist auch, dass der mutmaßliche Zeichner des GDP Kalenders deren früherer Vorsitzender Harald Schneider sein soll. Welcher selbst mit scharfer Kritik auf den Kalender der DPolG reagiert hatte.

WER SOLL DAS BEZAHLEN?

Wir denken sicherlich alle gerne an den Mai im letzten Jahr zurück, als unsere Mannen dank einer fulminanten Partie auf Schalke den Einzug in den Europapokal klar machten. Was darauf folgte war ein euphorisches Fest der Glückseligkeit am Bruchweg. Doch wenn wir ehrlich sind, wurde die Freude deutlich getrübt. Der Grund hierfür war, dass viele der Allesfahrer jenes Spiel nicht live im Stadion,

sondern nur im TV sahen. Schalke 04 verlangte zum letzten Heimspiel der Saison einen Topspielzuschlag, dem dann sogar die geplante U18-Fahrt des Fanprojektes zum Opfer fiel. Ziel solcher U18- Fahrten ist es ja, gerade Jugendlichen einen preisgünstigen Trip zum Auswärtsspiel zu ermöglichen, bei Preisen von über 20 Euro für einen Stehplatz schlichtweg nicht durchführbar. Der damalige Protest lief unter dem Motto „Kein Zwanni für nen Steher“, der Name einer von Dortmunder Fans gegründeten Kampagne, die sich mit einer fairen und ausgewogenen Preispolitik auseinandersetzt. Ins Leben gerufen wurde diese, als sich die Dortmunder Fans mit Preisen von 20 € für einen Stehplatz und ca. 50 € für einen Sitzplatz im Vorfeld des Gastspiels auf Schalke konfrontiert sahen. Diese entsprachen somit einer Preissteigerung von circa 54 % zur Vorsaison, in welcher der Stehplatz bei 13 € lag. Auch damals wählten die Dortmunder das wohl drastischste und effektivste Mittel, um diese Problematik sichtbar zu machen – sie blieben dem Spiel fern. Mittlerweile hat sich aus diesem Protestakt eine ernstzunehmende und sehr gut arbeitende, bundesweite Kampagne entwickelt. Die Unterstützerliste beinhaltet aktuell Fanklubs von ungefähr 25 Vereinen. Hierzu zählen unter anderem Fans des FC Bayern, Hamburger SV, VfB Stuttgart, aber auch Fans von Lech Posen aus Polen, zu dieser internationalen Vernetzung später mehr. Auf der kampagneneigenen Homepage wird davon gesprochen, nicht nur die Preise für Stehplätze zu senken, sondern langfristig gegen die immer mehr und mehr ansteigende Preisspirale im Profifußball vorgehen zu wollen. In den nun eineinhalb Jahren des Bestehens sind schon einige Aktionen durchgeführt worden. Unter anderem gab es in München einen durch ProFans-München initiierten „Kein Zwanni – Tag“, bei welchem verschiedene Flyer verteilt wurden, um auch andere Zuschauer über die Problematik aufzuklären. In Hamburg wurde eine Kundgebung von Anhängern des HSV und Borussia Dortmund organisiert. Auch hier stand das Ziel „Aufklärungsarbeit“ im Vordergrund. Neben diesen Aktionen konnten auch schon einige Erfolge verzeichnet werden. So schafften es wieder einmal die Dortmunder durch einen angekündigten Protest den SV Sandhausen zu einer Preissenkung von 18 € auf 15 € für das anstehende Pokalspiel zu bewegen. Weiterhin schaffte man es, dass der Verein Borussia Dortmund die Topspielzuschläge für Gästefans abgeschafft hat. Nach der letzten großen Aktion, dem Boykott des Auswärtsspiels in Hamburg, bei dem um die 700 Dortmunder vor den Toren blieben und die Partie via Radio verfolgten, ruft nun eine Ultragruppe des FC Bayern, die Munichmaniacs 1996, zum Boykott des Spiels der Bayern in Nürnberg auf. Bei jenem Spiel sind unverhältnismäßige 23 € für den Steher gefordert. Wie anfangs schon angedeutet, handelt es sich nicht um eine rein deutsche Thematik. Gerade die Fußballfans in England werden bis in die Niederungen des Profifußballs mit hohen Eintrittsgeldern konfrontiert. Im Jahre 2010 betrug der Durchschnittspreis in der Premier League 44 €. Dieses Niveau führt dazu, dass in England das „klassische“ Fußballpublikum, und damit auch die Atmosphäre, nahezu aus den Stadien verschwunden ist. Gerade die junge Generation kennt Fußball eher aus dem TV, komplette Gesellschaftsschichten werden aufgrund ihrer finanziellen Lage vom Stadionbesuch ausgeschlossen. An dieser Entwicklung orientiert sich „Kein Zwanni“ in der Argumentation und möchte solche Zustände in Deutschland von der Sohle weg bekämpfen. Denn

Fußball sollte das bleiben, was es ist: ein Volkssport. Auch hier in Mainz wird aktiv an der Kampagne mitgewirkt. So zählen die Ultra Szene Mainz, die Gensfleisch Connection und Mainz 05 United zu den offiziellen Unterstützern und auch unsere Gruppe fühlt sich den Zielen der Kampagne verbunden. Es ist zu hoffen, dass dieser Kreis weiter ausgebaut wird, schließlich ist gerade dieses Thema nicht rein ultraspezifisch. Es betrifft uns alle als Fußballfans, ob Rentner, Jugendlicher, Familienvater oder Ultra und wir sind alle am Zug, aufzustehen und uns gegen diese Entwicklung zur Wehr zu setzen! Weitere und detaillierte Informationen zu „Kein Zwanni“ findet ihr daher unter: <http://kein-zwanni.de/>. Schaut rein, informiert euch und unterstützt direkt die Aktivitäten hier in Mainz.

IHR MACHT UNSEREN SPORT KAPUTT!

Der SWR ist seiner journalistischen Pflicht gerecht geworden und hat Mohamed Zidan dabei entlarvt, wie er in frevelhafter Manier nach dem Derby mit den Fans in der Kurve den großen, ruhmreichen FCK mit "Scheiß Kaiserslautern" beleidigte. Schon vorher fiel er unangenehm auf, indem er provokativ vorm Gästeblock seinen Torerfolg bejubelte. Eine Mitschuld an der aufgebrachten Stimmung bei den Traditionsvereinsanhängern ist nicht wegzudiskutieren. Ja, man könnte sogar behaupten, dass Zidan die volle Schuld an sämtlichen Entgleisungen des FCK-Anhangs trägt. So etwas gehört nicht zum Fußball. Nein, Rivalitäten oder gar Emotionen haben hier nichts verloren und völlig zurecht ermittelt nun auch der DFB gegen den Ägypter.... Was für eine gequirelte Kacke! Was dort im Nachhinein von Medien, DFB und Teilen der Lautrer Fanszene betrieben wurde ist ein absoluter Hohn für jeden emotionalen Fußballfan. Absolut niemand in Kaiserslautern, Mainz oder sonst wo würde ernsthaft wegen Gesängen eines Spielers rausgehen und deshalb körperliche Gewalt suchen. Man ist vielleicht provoziert, schimpft, pöbelt und wünscht demjenigen die Krätze an den Hals. Aber verdammt nochmal, wir sind im Stadion und ein Mindestmaß an Emotionen muss hier einfach toleriert werden. Wir selbst wären sicher völlig ausgeflippt und hätten reichlich unflätige Wörter in den Mund genommen, wenn ein Lautrer so was vor unserer Kurve zelebriert hätte. Im Gegenzug haben wir uns aber alle hämisch gefreut, dass Adam und Mo diesem Volk unseren Triumph genüsslich unter die Nase gerieben haben. Man gewinnt und verliert, teilt aus und steckt ein, genau das ist die Faszination, die uns doch alle begeistert. Wäre alles immer korrekt und gäbe es nichts mehr zum Aufregen, der Fußball wäre doch nur halb so schön. Fehlentscheidungen, Provokationen und ein Mindestmaß an Rivalität gehören einfach dazu. Wenn alles nur noch steril und hyperkorrekt abläuft, wir irgendwann gar nichts mehr zum motzen und maulen haben, dann können wir uns gleich mit einem Eimer Popcorn ins Kino setzen. Das nun erneut ein Spieler für so ein Verhalten zur Kasse gebeten werden soll, mit der Betonung darauf, gegen seinen Vorbildcharakter verstoßen zu haben, ist für uns zutiefst unverständlich. Der Reglementierungswahn und das zwanghafte Durchboxen einer „Political Correctness“ von Seiten der Offiziellen rauben dem Sport seinen Charakter. Es braucht Typen mit Ecken und Kanten und Vorbild sind vor allem die, die noch ein Mindestmaß an Authentizität aufbringen. Wenn ein

Christian Wetklo sich auf dem Platz mit den Fans anlegt, oder in bester Oli Kahn Manier dem gegnerischen Spieler Kopf an Kopf gegenübersteht, dann sind wir Fans doch auch gleich hellwach mit dabei. Jemand, der geradeaus seine Meinung vertritt und es nicht nötig hat sich wegen anderen zu verbiegen, hat unseren Respekt. Jürgen Klopp war so ein Typ und auch Thomas Tuchel wird ja öfters gerne mal als "Motzki" bezeichnet. Aber scheißegal was die Sittenwächter predigen, der Fußball braucht solche Typen, die auch mal polarisieren! Glatt geleckte Profis ohne Profil und eigene Meinung gibt es genug. Ebenso solche, die sich jedes Wochenende vollgesoffen Discoprügeleien liefern, geldgeile Söldner sind, Steuern hinterziehen oder ihre Frau betrügen. Das sind alles nur Menschen und das Prädikat "Vorbild" haben vermutlich nur die wenigsten verdient. Wie man dann ausgerechnet dazu kommt, wegen Schmähesängen das Argument "Vorbildcharakter" in den Raum zu werfen, versteht wohl keiner so richtig. Einen Spieler zu bestrafen, der sich mit seinen Fans und dem Verein identifiziert und seine Emotionen eben auch mal mit einem Schmähesang zum Ausdruck bringt, schadet dem Sport mehr, als dass es ihm nutzt. Und das Ganze ist auch keine Einbahnstraße, weder gehört ein Tim Wiese bestraft, noch ein Michael Ballack und auch kein Tobias Sippel, da kann er noch so oft "Scheiß 05er" blöken. Der DFB am Grünen Tisch soll sich da raushalten und aufhören, jede aufkeimende Emotion gleich zu sanktionieren! Die Antwort sollen die Mannschaften auf dem Platz und die Fans auf den Rängen geben. Eine bessere Motivation gibt es nicht.

FANZINEREZENSION

Die Winterpause ist schon einige Zeit vorbei. Die Gruppen nutzen diese Zeit oftmals dazu, an ihren Heften zu feilen und diese zu veröffentlichen. Auch in diesem Jahr kamen wieder einige Hefte auf den Markt. Einige davon stellen wir euch heute mal wieder vor.

Metalita Kölsch Nr. 17 – Wilde Horde 4,00€ + Porto

Kontakt: www.wh96.de/fanzine@wh96.de

Das Heft (oder sollte man lieber Buch sagen?) der Wilden Horde erscheint bereits zum 17. Mal und beschäftigt sich neben dem 15jährigen Jubiläum der Gruppe hauptsächlich mit Spielberichten der Rückrunde der Saison 10/11 und der Hinrunde 11/12. Abgerundet werden die 240 vollfarbigen Seiten mit den Besuchen bei den Brüdern aus Paris, dem Fankongress und drei Trainingslagern des Jahres 2011. Die Sektion Stadionverbot kommt in dem Heft ebenfalls nicht zu kurz und präsentiert einen Hin- und Rückrundenrückblick und bringt so dem Fan ohne SV den Alltag näher. Die Berichte sind solide geschrieben, bei einer großen Redaktion aber normal, dass es dabei auch Schwankungen und somit gute und weniger gute Berichte gibt. Trotzdem eine absolute Kaufempfehlung, alleine schon, um einen Einblick in eine der ältesten und besten Gruppe Deutschlands zu bekommen.



Hajopei #3 - Wolfsburg 2,50€ + Porto

Kontakt: chuligani-fredbert@web.de

Die Redaktion des Hajopei besteht aus Stadionverbotlern des VfL Wolfsburg. Die „gewonnene Zeit“, die das Übel Stadionverbot mit sich bringt, nutzen die Jungs um ihr Unwesen auf anderen Plätzen in Deutschland und Europa zu treiben. Die am häufigsten gewählten Ziele sind Zwickau (scherzhaft wird in Zwickau bereits davon gesprochen, dass der „Chefredakteur“ aus Wolfsburg mehr Spiele des FSV sieht, als manches Mitglied der dortigen Ultragruppe), die Schweiz, Österreich, aber auch Balkantouren oder Besuche bei den befreundeten Gruppen in Esbjerg und Prescara. Abwechslungsreich ist das Heft allemal. Oftmals langweilt der Schreibstiel einiger Autoren allerdings schon. Gerade dann, wenn Suffgeschichten überhand nehmen und dadurch Anekdoten über Land und Leute zu kurz kommen. Trotzdem lohnt sich der Kauf des Heftes auf jeden Fall.

Bratwurstdealer/Gesammelte Werke Hinrunde Saison 2011/2012 – Horda Azzuro 5,00€ + Porto

Kontakt: bratwurstdealer@horda-azzuro.de

Und weiter geht's. Das nächste Heft, ...ähhh Buch. 344 Seiten Lesestoff aus Jena. Jetzt werden einige sagen: „Da wird schon viel Blödsinn drin stehen“, aber weit gefehlt. Die Horda Azzuro bietet bei dem Bratwurstdealer eine Sammlung sämtlicher Flyer der Hinrunde. Pro Heimspiel bietet sie den Südkurvengängern einen ca. 40seitigen Flyer an. In den Flyern werden Spielberichte aus der Sicht des Gegners abgedruckt, aber auch ausführlich aktuelle Themen behandelt. Ebenso ausführlich wird der Gegner vorgestellt und Gruppenmitglieder kommen mit Ihren Gedanken zu Wort. In den Rubriken „YAKOII“ und „Woast scho!?“ kommen die Freunde aus Lausanne (Eishockey) und München zu Wort. Viel Wert legen die Jungs und Mädels der Horda außerdem auf Aufklärungsarbeit. Sehr ausführlich werden über die gesamte Saison die Vereinsstrukturen durchleuchtet und ausführlich die gezeigten Spruchbänder erklärt. Sehr interessant, auf diese Weise Einblick in die Südkurve und ihre gewachsenen Strukturen zu bekommen. Wir freuen uns schon jetzt auf den Rückrundenrückblick!

Unter die Haut Plus #1 – Frenetic Youth 4,00€

Kontakt: udhplus@frenetic-youth.de

Über den Tellerrand blicken heißt auch manchmal, sich durch die Hefte aus Kaiserslautern zu „quälen“. Dieses Mal ist Frenetic Youth mit ihrer Erstaussgabe von „Unter die Haut Plus“ dran. Anhand des Namens vermutet man wahrscheinlich, ähnlich wie bei Jena, eine Sammlung sämtlicher Spieltagsflyer. Allerdings ist das Heft keine Sammlung, sondern bietet Spielberichte zur



Hinrunde 11/12 und Berichte zu weiteren Gruppenaktivitäten wie Konzerten oder Gruppenjubiläen. Dabei lassen die Spielberichte oftmals etwas zu wünschen übrig. Teilweise schlecht geschrieben und an Großkotzigkeit kaum zu übertreffen. Aber das ist traditionell so in der Pfalz. Die Aufmachung ist in Ordnung. Etwas mehr wie 100 farbige Seiten, einfaches Layout und viele Bilder (teilweise leider verpixelt). Gerade wenn man den Spieltagsflyer kennt, hätte man etwas mehr erwartet. Vielleicht wird die #2 besser!

Stöffchen #1 – Ultras Frankfurt 3,00€

Aus der Feder der Ultras Frankfurt bekommt man sonst nicht viel zu lesen. Umso mehr überraschte es, als man Anfang März lesen konnte, dass es ein neues Heft der UF97 gibt. Zwar ist das Heft nur am Stand der Ultras Frankfurt zu erwerben, wir haben es trotzdem ran bekommen. Über 100 DIN-A4-Seiten, komplett in Farbe, machen auf den ersten Blick schon mal was her und erinnern, zumindest von der Aufmachung, stark an das Ya Basta aus Nürnberg. Und auch der Inhalt kann überzeugen. Allerhand Material aus dem Mikrokosmos der UF, Themen rund um das sportliche Geschehen, Spielberichte und Neuigkeiten ihrer Freunde. Ein alles in allem rundes Heft. Inhaltlich sehr ausgewogen und gut geschrieben. Kleinen Minuspunkt gibt es für teilweise sehr verpixelte Bilder. Wenn ihr es in die Finger bekommt, schlagt zu und besorgt es euch!

Kallendresser #5 – Coloniacs Köln 4,00€

Kontakt: info@kallendresser.com

Den Schluss macht heute das beste Heft, was wir seit langem in die Hände bekommen haben. Der Kallendresser der Coloniacs Köln ist nicht das typische Fanzine, das sich hauptsächlich um Spielberichte dreht und mit ein paar Randthemen auskommt. Der Kallendresser bietet zwar auch Spielberichte, allerdings nur in sehr abgespeckter Form und beschränkt sich dabei aufs Wesentliche. Die oben genannten „Randthemen“ nehmen hier den Großteil des Hefts ein. Artikel zu Sexismus, Homophobie, Stadtgeschichte oder Vereinsthemen, abgerundet durch ausführliche Berichte über Besuche bei den Freunden in Paris und Florenz bilden eine perfekt gewählte Mischung. Außerdem kommen obligatorisch mehrere Mitglieder im Heft zu Wort und bieten somit auch einen gewissen Einblick in die Gruppe. Das Wort Heft ist auch hierbei falsch gewählt. Vielmehr müsste es auch hier Buch heißen. Das finden die Coloniacs auch selbst und haben den lustigen „Werbeprosch“ „Schockiert eure Eltern und Kinder und lest ein Buch“ gewählt. Uneingeschränkte Kaufempfehlung und alle Daumen nach oben!!!



Interviews: Schickaria, Vredels Radar
 Stadt & Kultur: Holten-Viertel, Jean-Jölich
 Ultra: Demokratie wagen, Feindbild «Ultras»

Gruppe: Frauen in der Szene, Homophobie
 Global Village: Polen, Galium, Südafrika
 FC: Herrunde 2011, Oso Vadis, FC7, Werrze



DER BLICK VON AUFEN

The Unity www.the-unity.de

Die Gäste aus Mainz zeigten zu Spielbeginn eine simple Choreo, die nett anzusehen war und auch in den folgenden 90 Minuten überraschten USM & Co. durch eine ordentliche Mitmachquote und gutem Fahneinsatz.

The Unity - Vorspiel 62

Die gegenüberliegende Seite bevölkerte den Stehplatzblock und zeigte zu Beginn des Spiels eine

simple rot-weiße Blockfahne mit Spruchband in Ober- und Unterrang.

Vermutete man unter der Fahne doch einige

Lichter, die den Dortmunder Abendhimmel hätten erleuchten können, so musste man auf diesen Anblick leider verzichten. Dennoch gibt es Pluspunkte, dass die in Dortmund gebotenen Freiheiten auch genutzt werden! Überraschenderweise musste man feststellen, dass Mainz heute wohl ihren besten Auftritt seit langem bei uns gehabt hat, guter Fahneinsatz und eine ordentliche Mitmachquote blieben hier jedenfalls im Gedächtnis.



www.schatzgelb.de

"Die Mainzelmännchen zogen ihrerseits eine nette Choreo im Gästeblock hoch und huldigten mit der polnischen Nationalflagge – leider falsch herum – dem derzeit famos aufspielenden Trio Piszczek, Kuba und Lewandowski auf ihre Art und Weise. Echt knuddelig."

"Die Mainzer hingegen, lediglich mit 2.900 Mann in die Bierhauptstadt gereist, boten im Norden ausschließlich Einheitsbrei: Spielunbezogene Lethargie und eine niedrige Mitmachquote sorgten über 90 Minuten dafür, dass die – vergleichsweise laute – Trommel im Gästeblock nur ein einziges Mal übertönt wurde"

"Zu Beginn des zweiten Durchgangs präsentierte der Gästeanhang ein bemerkenswertes Banner: „Ultras KL zeigt endlich Gesicht, gegen Nazis seid ihr in der Pflicht – HKM“, womit der Mainzer Fanclub Handkäsmafia die rassistischen Beleidigungen einiger Lautern-Fans in Richtung des FCK-Profis Itay Shechter nach dem Derby in der vergangenen Woche kritisierte."

Desperados Dortmund www.des99.de

"Zum Einlauf der Mannschaften präsentierte der Gästeanhang eine simple, aber dennoch gelungene Choreographie bestehend aus einer rot-weißen Blockfahne sowie dem Spruchband: „Mannschaft – Verein – Fans – Nur gemeinsam stark“."

DIE ULTRAS - EIN ABEND ÜBER DIE AKTUELL MEISTDISKUTIERTER FANGRUPPE IM DEUTSCHEN FUßBALL

Über keine andere Fanggruppe wird seit geraumer Zeit mehr gesprochen und diskutiert als über die Ultras. Viele verschiedene Aspekte werden vermischt und ein eigenes Bild entsteht in der breiten Öffentlichkeit, gezeichnet vor allem durch die Medien. Doch worum es den Ultras geht und was ihr Fanleben prägt, wissen nur die Wenigsten. Wir, das Fanprojekt Mainz, wollen versuchen ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen. Deshalb laden wir ein zum Vortrag mit anschließender Diskussion:

„Die Ultras - Was essen des eigentlich?“

Montag, 23.04.2012 um 19.30 Uhr

in der Eventloge des Stadion am Europakreisel

Dafür haben wir uns qualifizierte und bekannte Unterstützung geholt: Jonas Gabler, Politologe und Autor aus Berlin. Sein Werk: „Die Ultras – Fußballfans und Fußballkulturen in Deutschland“ hat für Furore gesorgt und Fachleute in ganz Deutschland überzeugt. Er wird verschiedene Aspekte der Ultrabewegung in Deutschland thematisieren und vorstellen. Anschließend wollen wir diskutieren und mögliche offene Fragen beantworten.

TERMINE:

07.04.2012 – 15:30 Uhr	VfB Stuttgart – 1.FSV Mainz 05, Neckarstadion
10.04.2012 – 20:30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – 1.FC Köln, Stadion am Europakreisel
14.04.2012 – 18:30 Uhr	FC Bayern München – 1.FSV Mainz 05
20.04.2012 – 20:30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – VfL Wolfsburg, Stadion am Europakreisel
28.04.2012 – 15:30 Uhr	Hamburger SV – 1.FSV Mainz 05, Volksparkstadion
05.05.2012 – 15:30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Borussia Mönchengladbach, Stadion am Europakreisel

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de
Internet: www.handkaesmafia-mainz.de
Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://www.facebook.com/handkaesmafia)
Twitter: [http://twitter.com/HandkaesmafiaMZ](https://twitter.com/HandkaesmafiaMZ)

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de;

Ausgabe: 7 Erscheinungsdatum: 31.03.2012

Auflage: 150 Stück Seitenanzahl: 28

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe sondern eines Einzelnen.

